

**Erfahrungsbericht über mein Auslandspraktikum an der  
Clarke School for Hearing and Speech  
in Jacksonville, Florida**

**Zeitraum: 09.09.2013 – 18.10.2013**



Das Blockpraktikum in meiner zweiten Fachrichtung Hörgeschädigtenpädagogik habe ich vom 09. September 2013 bis zum 18. Oktober 2013 an der Clarke School for Hearing and Speech in Jacksonville (Florida) absolviert. Die

Clarke School ist eine kleine Schule mit vier Klassen für Kinder von zwei bis sieben Jahren, d.h. eine Klasse für die 2-3 Jährigen, zwei Klassen für Pre-K (Vorkindergarten) und Kindergarten (4-5 Jahre) und eine erste Klasse (6-7 Jahre). In der Schule lernen die Kinder Hören und Sprechen. Die Betonung liegt daher auf der Lautsprache anstatt der Gebärdensprache.

Für mich war schon lange klar, dass ich die Gelegenheit eines Auslandspraktikums, die sich mir in diesem Studium bietet, wahrnehmen möchte. Immerhin wird es sogar empfohlen, ein Praktikum im Ausland durchzuführen. Ich wusste außerdem, dass ich das Praktikum in einem englischsprachigen Land durchführen wollte, da ich davor für ein Auslandssemester in Australien war und so meine Englischkenntnisse bereits im Vorfeld verbessern konnte. Daher fiel meine Wahl auf die USA. Dort habe ich alle Schulen angeschrieben, die nicht ausschließlich die American Sign Language (ASL) verwenden, sondern einen Schwerpunkt auf die gesprochene Sprache legen. Schließlich kann ich die ASL nicht und auch hier in Baden-Württemberg wird in den Schulen nur noch wenig mit der Gebärdensprache gearbeitet, sondern hauptsächlich mit der Lautsprache. Dadurch war die Auswahl schon sehr begrenzt. Die Clarke School hat es mir außerdem angetan, weil sie auch viel in der Frühförderung arbeitet, was mich sehr interessiert. Dementsprechend war ich überaus glücklich, als ich eine Zusage der Clarke School in Jacksonville erhielt.

Da meine Schwester an der gleichen Schule ihr Auslandspraktikum gemacht hat, haben wir uns gemeinsam darauf vorbereitet. Dies haben wir getan, indem wir mit der Direktorin der Schule in Kontakt blieben und so unsere Fragen zur Schule und zum Praktikum klären konnten. Außerdem haben wir die Direktorin gebeten, im Kollegium nachzufragen, ob jemand uns für die Dauer des Praktikums bei sich aufnehmen könnte. Glücklicherweise hat sich tatsächlich eine junge Kollegin bereit erklärt. Mit ihr haben wir auch vor Aufbruch nach Amerika schon geskypet um sie kennen zu

Marianne Arndt

lernen und noch letzte Fragen zu klären. Zur Vorbereitung auf das Praktikum haben wir außerdem zwei Bücher zum natürlichen hörgerichteten Ansatz und der Hörgerätetechnik gelesen, die uns von einer Dozentin der Hörgeschädigtenpädagogik empfohlen wurden. Auf diese Weise waren wir gut auf das Praktikum vorbereitet.

In Jacksonville angekommen wurden wir sehr freundlich von C., bei der wir während der sechs Wochen wohnten, empfangen. Sie hat uns auch schon auf dem Weg zu ihrer Wohnung die Schule und den Schulweg gezeigt. Sie wohnt nur 20 Minuten zu Fuß von der Schule entfernt. Am ersten Schultag war ich dann gleich bei ihr in der Klasse. Das war sehr angenehm, denn auf diese Weise hatte ich eine Bezugsperson, die ich schon kannte. Schon an diesem ersten Tag habe ich sehr viele Eindrücke gewonnen und viele wichtige Erfahrungen gesammelt. In der Klasse waren Kinder im Alter von vier bis fünf Jahren. Ihr sprachliches Niveau war aber sehr niedrig. Dies liegt daran, dass viele Kinder an der Clarke School in



Jacksonville erst spät diagnostiziert wurden. Bei einer Schülerin z.B. wurde erst wenige Wochen zuvor eine Hörschädigung diagnostiziert, obwohl sie schon fünf Jahre alt ist. Sie hatte dementsprechend auch ihre Hörgeräte noch sehr neu und besuchte erst seit ein paar Tagen die Clarke School. Es war ein sehr eindrückliches Erlebnis, sie zu beobachten, als sie an meinem ersten Tag ins Klassenzimmer kam. Sie war ziemlich bedrückt und klagte, dass sie nichts hören könne. Miss C. hat dann ihre Hörgeräte eingeschaltet, woraufhin das Mädchen sofort strahlte und jubelte und im Klassenzimmer umher tanzte.

Ein anderes Kind in der gleichen Klasse war hörgerateversorgt, die Hörgeräte waren jedoch nicht ausreichend. Dieses Kind hat während der sechs Wochen, die wir in der Schule waren, ein CI (Cochlea Implantat) implantiert bekommen. Es war sehr spannend, den ganzen Prozess und seine darauf folgende Entwicklung mit zu verfolgen.

Insgesamt war in der Schule ein erstaunlich hoher Anteil an CI-versorgten Kindern, die meisten sogar beidseitig. Das hat mich wirklich überrascht, da die Kinder alle noch sehr jung waren. Aber es war sehr interessant und ich habe auch viel darüber gelernt. Schwierig war es z.B. immer, wenn ein Kind nicht gesagt hat, dass sein CI ausgefallen ist, wenn z.B. die Batterie leer war. Es ist eine wichtige Aufgabe, den Kindern beizubringen, dass sie es sofort melden müssen, wenn ein CI oder ein Hörgerät nicht mehr funktioniert. Denn sonst bekommen sie nichts mehr vom Unterricht mit und sind abwesend oder fangen an den Unterricht zu stören.

Marianne Arndt

In der ersten Woche war ich von Montag bis Donnerstag jeden Tag in einer anderen Klasse, sodass ich jede Klasse kennenlernen konnte, und am Freitag durfte ich mir dann selbst aussuchen, in welche Klasse ich gerne noch einmal gehen wollte. Außerdem habe ich auch hin und wieder ein Kind zur „Speech“ (Sprachtherapie) begleitet. An der Schule gibt es vier Sprachtherapeutinnen, die während des Unterrichts immer ein Kind zu sich holen und mit diesem ein individuelles Sprachtraining durchführen.

Diese erste Woche hat mir sehr gut gefallen und ich war überwältigt von den vielen Eindrücken und Erfahrungen, die ich in den wenigen Tagen schon sammeln konnte. Ich habe in Deutschland noch keine Erfahrungen mit Frühförderung in einer Hörgeschädigteneinrichtung gemacht. Dadurch konnte ich schon in der ersten Woche sehr viel lernen.

Es war sehr interessant, alle Klassen einmal kennen zu lernen. Teilweise war es aber auch erschreckend, die Unterschiede zwischen den Klassen zu sehen, vor allem den zwei Pre-K- und Kindergarten-Klassen. Die Klasse von Miss C. ist, wie bereits erwähnt, auf einem sehr niedrigen Sprachniveau. Ich war sehr überrascht, als ich dann zwei Tage später in Miss A.'s Klasse kam. Die Kinder sind im selben Alter in ihrer sprachlichen Entwicklung schon viel weiter.

Es war insgesamt in der ersten Woche sehr interessant, die Kinder zu beobachten und dem Unterricht sowie dem individuellen Sprachtraining beizuwohnen. Außerdem konnte ich schon alle Kolleginnen (an der Schule arbeiten momentan nur Frauen) und alle Schülerinnen und Schüler kennenlernen. Dies war im Laufe des Praktikums immer wieder hilfreich und ich habe mich dadurch sehr wohl gefühlt.

Nach dieser ersten Orientierungswoche sollte ich mich für eine Klasse entscheiden, in der ich zweieinhalb Wochen lang sein würde und auch unterrichten würde. Meine Schwester und ich wollten beide auf jeden Fall in der ersten Klasse unterrichten, da dies auch der Wunsch einer Dozentin war. Also haben wir uns abgewechselt. Meine Schwester ging zuerst in die erste Klasse, weshalb ich zunächst in eine andere Klasse ging. Ich habe mich



für Miss A.'s Klasse entschieden, da hier neben der ersten Klasse am ehesten Unterricht stattfinden konnte. In der ersten Woche in Miss A.'s Klasse habe ich viel hospitiert und mitgeholfen, wo ich konnte. Dann habe ich erste Stunden übernommen. Insgesamt habe ich in Miss A.'s Klasse sieben Mal unterrichtet und habe dabei viele wertvolle Erfahrungen gemacht und viel gelernt. Ich habe hauptsächlich die vierjährigen Kinder unterrichtet (vier Kinder der Klasse). Mit ihnen habe ich eine Einheit über die Präpositionen „in“, „on“, „under“ und „next to“ übernommen.

Marianne Arndt

Dabei habe ich viel mit Miss A. Rücksprache gehalten. Sie hat mich wirklich sehr unterstützt. Für mich war es im Unterricht oft schwierig, abzuwägen, wie oft ich etwas wiederholen kann und soll. Bei den Kindern musste man teilweise sehr hartnäckig sein, dass sie Wörter oder sogar ganze Sätze nachsprechen. Ich gab z.B. die Anweisung: „Put the acorn *under* the bag.“ Dies sollte das Kind dann tun. Daraufhin fragte ich: „Where is the acorn?“ Die Antwort „*Under* the bag“ kam oft sehr schleppend oder gar nicht. Das bedeutete, dass ich die Antwort vorsagen musste und das Kind es nachsprechen sollte. Währenddessen mussten die anderen Kinder warten. Da sie dabei sehr unruhig und ungeduldig werden konnten, fiel es mir schwer zu entscheiden, wie oft ich etwas wiederholen konnte und sollte. Miss A. hat mich aber auch hierbei sehr unterstützt und mir nach meinem Unterricht meist zugesichert, dass ich eine gute Balance gefunden habe.

Zusätzlich zum Unterricht mit den Vierjährigen habe ich auch drei Mal den „Morning Circle“ übernommen, bei dem alle Kinder anwesend waren. Dies habe ich sehr gerne gemacht, denn hier konnte ich mal mit allen gemeinsam arbeiten und mit ihnen den Tag beginnen.



Nach Ablauf der zweieinhalb Wochen wollte ich die Klasse eigentlich gar nicht mehr wechseln, weil ich mich in Miss A.'s Klasse sehr wohl gefühlt habe. Ich kam mit der Lehrerin sehr gut klar und ich habe auch die Kinder sehr ins Herz geschlossen. Trotzdem war ich auch gespannt auf meine Zeit mit den Erstklässlern. Anfangs hatte ich ein wenig Probleme, mich in der Klasse einzugewöhnen, weil es doch sehr anders war als in Miss

A.'s Klasse. Miss L., die Lehrerin der ersten Klasse, führt ihre Klasse ziemlich anders und hat einige andere Methoden. Und auch an die Kinder musste ich mich zuerst gewöhnen. Nach ein paar Tagen habe ich mich aber auch in dieser Klasse sehr wohl gefühlt, da sowohl die Lehrerin als auch die Kinder sehr nett waren.

Auch in der ersten Klasse habe ich anfänglich nur hospitiert und mitgeholfen. In der zweiten Woche habe ich dann zu unterrichten begonnen. Ich habe insgesamt fünf Mal Mathematik unterrichtet. Dies war etwas schwieriger als der Unterricht mit den Vierjährigen, da die Erstklässler deutlich unruhiger waren. Trotzdem hat es mir Spaß gemacht und ich habe gemerkt, dass ich mit jedem Mal kompetenter mit Schwierigkeiten umgehen konnte und dadurch auch besser voran kam im Unterricht. Dabei haben mir auch die Tipps geholfen, die die Lehrerin mir nach jeder Stunde gegeben hat.

Neben des Mathematikunterricht habe ich regelmäßig die Schülerinnen und Schüler bei ihren Aufgaben betreut und beaufsichtigt, während Miss L. Tests mit jedem einzelnen Schüler

Marianne Arndt

durchführen musste. Für Miss L. war das eine große Hilfe, wie sie mir am Ende versichert hat. Ich war wirklich dankbar, dass ich hilfreich sein konnte und habe diese Unterrichtsphasen auch sehr genossen, da ich auf diese Weise die Kinder besser kennenlernen konnte.

Neben der Schule haben meine Schwester und ich versucht, möglichst viel zu unternehmen und die Stadt und die Umgebung ein wenig kennen zu lernen. Hierbei waren unsere Kolleginnen sehr hilfreich. Sie waren unglaublich freundlich und haben uns immer angeboten, etwas mit uns zu unternehmen. An einem Wochenende waren wir bei einer ehemaligen Lehrerin der Schule, da sie einen deutschen Ehemann hat und uns unbedingt kennenlernen wollte. An einem anderen Wochenende sind wir mit zwei Kolleginnen, die an der Schule für die Sprachtherapie zuständig sind, nach Savannah im Bundesstaat Georgia gefahren.

Bei einer dieser Kolleginnen konnten wir auch für ein Wochenende übernachten, als C., bei der wir eigentlich wohnten, keine Zeit hatte. Auch an diesem Wochenende haben wir einiges unternommen, waren u.a. am Strand und im Kino. An einem anderen Wochenende hat uns sogar die Direktorin der Schule bei sich aufgenommen. Sie wohnt in St. Augustine, der ältesten Stadt der USA,



nicht weit entfernt von Jacksonville. Auf diese Weise konnten wir auch diese Stadt besichtigen, was sich sehr gelohnt hat. St. Augustine ist wirklich eine sehenswerte Stadt.



An unserem letzten Wochenende in Florida hat uns eine Kollegin sogar ein Auto ausgeliehen, da C. kein eigenes Auto hat. So konnten wir am letzten Wochenende noch all das machen, was wir bisher nicht geschafft hatten. Wir sind nach Downtown gefahren und haben uns die Innenstadt angeschaut (die Schule ist in einem Vorort), sind ein letztes Mal zum Strand, waren auf einem Pumpkin Patch (Kürbisfeld), waren Kayak fahren u.v.m.

C. hat sich außerdem sehr viel Mühe gegeben, uns „the American way of life“ näher zu bringen. Sie hat uns typische amerikanische Filme gezeigt, typisches Essen gekocht, uns Geschichten aus ihrer Kindheit und Jugend erzählt und uns Läden oder Fast-Food-Ketten gezeigt, die man ihrer Meinung nach unbedingt besucht haben sollte, wenn man einmal in den USA war. Auf diese Weise haben wir auch vieles über die USA und das Leben in den USA gelernt.

Es war insgesamt beeindruckend, wie gastfreundlich alle waren und wie viel Mühe sich alle gegeben haben. Wir haben uns sehr willkommen und sehr wohl gefühlt. Es war am Ende ein

Marianne Arndt

trauriger Abschied und wir stehen auch immer noch mit einigen Kolleginnen in Kontakt und verfolgen weiterhin die Geschehnisse in der Schule auf ihrer Facebook-Seite.

Abschließend kann ich sagen, dass sich das Praktikum wirklich gelohnt hat. Wir hatten viel Stress im Voraus und es war nicht einfach, eine Schule zu finden. Aber all das hat sich eindeutig gelohnt. Ich habe so viel gelernt, was ich für mein weiteres Studium und meinen späteren Beruf einsetzen und verwenden kann. Gleichzeitig habe ich auch einiges über mich selbst gelernt und bin immer wieder über mich selbst hinausgewachsen. Ich hatte wirklich großen Respekt davor, auf englisch zu unterrichten und Kinder zu unterrichten, die teilweise sehr schwierig zu verstehen sind, da sie aufgrund ihrer Hörschädigung eine sehr undeutliche Aussprache haben. Aber ich habe mich den Herausforderungen gestellt und sie bestmöglich gemeistert. Darauf bin ich stolz und es hat mir auch Mut gemacht, mich weiterhin solchen Herausforderungen zu stellen.

Ich werde auf jeden Fall noch sehr lange von dem Praktikum und den Erfahrungen, die ich dabei gemacht habe, profitieren und werde immer gerne daran zurückdenken. Es war eine Zeit voller bereichernder Eindrücke und Erfahrungen, Herausforderungen und Erfolgserlebnissen. Und ich würde die Clarke School for Hearing and Speech in Jacksonville jedem weiter empfehlen, der gerne ein Praktikum an einer Hörgeschädigtenschule im Ausland machen möchte!